

Erfahrungsbericht:

Mein Praktikum im Auslandsbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung in Mexiko-Stadt



Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung):

Auf die Friedrich-Ebert Stiftung wurde ich in einem Vortrag über Auslandsaufenthalte während des Studiums an der WISO Fakultät aufmerksam. Da ich nach dem Abitur ein FSJ in Kolumbien gemacht habe, stand für mich schon länger fest, dass ich während des Studiums einen längeren Aufenthalt in Lateinamerika machen möchte. Auch war ich mir sicher, dass es sich hierbei um ein Praktikum und nicht um ein Auslandssemester handeln sollte, da ich außer einem zweiwöchigen Praktikum während der Schulzeit bisher kein Praktikum gemacht hatte. Ich hatte deshalb das Bedürfnis, Erfahrungen in der beruflichen Praxis zu machen. Die Friedrich-Ebert-Stiftung schien mir als Institution hierfür sehr passend, sodass ich ca. ein Jahr vor dem geplanten Beginn meines Praktikums meine Bewerbung an die Auslandsbüros der Friedrich-Ebert-Stiftung nahezu aller Länder in Zentralamerika und außerdem in Kolumbien und Bolivien schickte. Mexiko war hierbei schon länger mein Favorit, da es mir als eines der politisch, sowie wirtschaftlich interessantesten Länder dieser Region erschien. Schnell bekam ich einige Antworten, zum Teil Absagen, zum Teil wurde mir aber auch mitgeteilt, ich sei noch zu früh und solle mich im Februar oder März 2017 noch einmal melden. Aus dem Büro in Mexiko wurden weitere Unterlagen von meiner Uni etc. angefordert. In der folgenden Zeit geschah lange nichts und ich wurde zweimal im Bezug auf meine Nachfrage damit vertröstet, dass die verantwortlichen Personen noch keine Antwort

bezüglich meiner Bewerbung gegeben hätten. Gegen Ende des Jahres beschloss ich, es noch ein letztes Mal zu versuchen, und rief im Büro in Mexiko an, wo mir zu meiner Freude mitgeteilt wurde, dass ich für den von mir gewünschten Zeitraum schon längst als Praktikantin eingeplant sei. Daraufhin bekam ich den Praktikumsvertrag per Mail zugeschickt und hatte also mit dessen Unterzeichnung meinen sicheren Praktikumsplatz ab Oktober bereits im Februar in der Tasche. Im Juni buchte ich meinen Flug für Mitte September, um in Ruhe vor Ort ein WG-Zimmer suchen zu können. Als ich dann noch die Zusage vom PROMOS-Stipendium bekam, war die Freude umso größer und nun stand meiner Zeit in Mexiko wirklich nichts mehr im Wege.

Ich kam also am Abend des 13. Septembers in Mexiko-Stadt an. Glücklicherweise war eine Freundin von mir schon einen Monat vor mir nach Mexiko-Stadt gereist, um dort ein Auslandssemester zu machen. Sie holte mich am Flughafen ab, und ich konnte in der Anfangszeit bei ihr übernachten.

Wohnungssuche

Leider erschütterte sechs Tage nach meiner Ankunft, am 19. September, ein schweres Erdbeben der Stärke 7.1 Mexiko-Stadt. Das war für mich eine extreme Erfahrung. Das Erdbeben zu spüren, war sehr erschreckend und auch die Tage und Wochen danach waren noch sehr vom Schock des Ereignisses und dessen schweren Folgen geprägt. Auch die Wohnungssuche verkomplizierte sich stark durch das Erdbeben, da ich in die Nähe meiner Arbeitsstelle ziehen wollte, und diese sich in der Zone der Stadt befand, die am schwersten vom Erdbeben betroffen war. Ich suchte auf zwei Internetplattformen die dem deutschen WG-gesucht entsprechen (dadaroom und compartodepa). Einige Häuser, die zuvor freie WG-Zimmer angeboten hatten, hatten schwere Schäden erlitten. Zum Teil wurden mir direkt die Besichtigungstermine abgesagt oder ich bemerkte während der Besichtigung erschreckende Risse in den Wänden der Gebäude. Als ich schon am Verzweifeln war, fand ich dann doch noch ein Zimmer in einer schönen Wohnung mit zwei netten Mitbewohnerinnen sehr nah bei meiner Arbeitsstelle. Am 1. Oktober zog ich also abends in meine neue WG ein und am 2. Oktober begann auch direkt mein Praktikum.



Praktikumsverlauf:

Im Büro der Friedrich-Ebert-Stiftung war ich dem Bereich „politischer Dialog“ zugeteilt. Meine Chefin war Elisa Gomez, mit der ich mir auch ein Büro teilte. Ich hatte meinen eigenen Schreibtisch, meinen eigenen Computer und eine Email Adresse der Stiftung. Bald bekam ich auch schon die ersten Aufgaben. Hierbei handelte es sich um Übersetzungsaufgaben, Transkriptionen von Videoclips der neuen Kampagne zur Arbeitsreform in Mexiko oder Nachforschungen zu bestimmten aktuellen politischen Themen. Nach ca. zwei Wochen fand das 5. Modul der beiden Fortbildungsprogramme der Friedrich-Ebert Stiftung (FES) statt, hierbei handelt es sich um das Programm „Escuela Sindical“, eine Fortbildungsreihe für Gewerkschaftler. Über 6 Monate hinweg findet hier ein Wochenendseminar pro Monat statt. Das zweite Programm heißt „Liderazgos Progresistas“ und umschließt 8 Wochenendseminare. Hierbei geht es um die Heranbildung von demokratischer Führungsstärke bei politisch aktiven jungen Menschen. Im Oktober war ich bei der Gewerkschaftsgruppe dabei und bekam direkt die große Aufgabe für meine Praktikumszeit. In diesem Modul ging es um ökonomische Berechnungen für die Aushandlung eines Kollektivvertrags. Zwei Tage lang brachte uns ein Experte die verschiedenen Rechnungen nahe. Inés Gonzalez, die Chefin des Gewerkschaftsbereichs der FES wollte im Anschluss gemeinsam mit mir an einem Handbuch über diese ökonomischen Berechnungen arbeiten, weshalb ich die

kompletten zwei Seminartage filmen sollte. Im Anschluss war meine Aufgabe, die Aufzeichnungen zu transkribieren, was eine Menge Arbeit war und mich viel Zeit kostete und schließlich ein über 50-seitiges Dokument ergab. Aus diesem riesigen Textdokument filterte ich dann alles Wichtige heraus, stellte die Rechnungen in mathematischer Form dar und ergänzte eigene Erklärungsansätze. Zum Ende meines Praktikums handelt es sich jetzt um ein Dokument von ca. 15 Seiten, an dem ich auch noch nach meinem Praktikum bis zur Veröffentlichung weiterhin mit Inés zusammenarbeiten werde.

Ebenfalls im Oktober fand die Veranstaltung „6. Internationales Forum: Macht, Korruption und Straffreiheit“ statt, an der Mareike, die andere Praktikantin, und ich mit Elisa Gomez und drei weiteren Kolleginnen teilnahmen. Es war eine beeindruckende Veranstaltung, bei der sowohl mexikanische als auch internationale Experten von Rang, sehr interessante Vorträge hielten. Die FES war an der Organisation der Veranstaltung beteiligt und hatte einen Gastredner aus Kolumbien eingeladen. Die anderen Mitarbeiterinnen der FES, Mareike und ich halfen bei organisatorischen Dingen und konnten die Vorträge der Experten anhören. Später gab es noch einen Programmpunkt mit Vorsitzenden der mexikanischen Parteien, die die Ansätze ihrer Parteien zu den diskutierten Themen vortrugen. Hierbei heizte sich die Stimmung auf und es gab Zwischenrufe aus dem Publikum. Bei dieser Veranstaltung wurde mir besonders klar, wie schwerwiegend die Probleme Korruption und Straffreiheit in Mexiko sind und außerdem, wie bedeutsam die Arbeit der FES für die mexikanische Politik ist. Diese Veranstaltungen erwiesen sich auch weiterhin als Highlights innerhalb meines Praktikums. In ihren Seminaren und Veranstaltungen bringt die FES hochrangige Experten und Politiker zur Diskussion über aktuelle Themen und Sachverhalte an einen Tisch, was für mich stets sehr imposant und spannend war. Da mir erzählt wurde, dass zu Anfang des Jahres kaum Veranstaltungen stattfinden, war ich sehr froh um meinen gewählten Praktikumszeitraum, der es mir ermöglichte, im Oktober, November und Dezember noch einige solcher Veranstaltungen mitzuerleben. Das „5. Forum zum Thema Nachhaltigkeit“ und eine Diskussionsveranstaltung im Senat zum Thema Netzneutralität sind nur weitere Beispiele hierfür. Im November und Dezember nahm ich jeweils an den Wochenendseminaren der Fortbildungsgruppen für politisch aktive junge Menschen teil. Es handelte sich hierbei um eine Gruppe von ca. 25 Teilnehmern, die sich durch ihr politisches Engagement, sei es in einer politischen Partei, einer Gewerkschaft oder durch andere politische Tätigkeit, für dieses Programm qualifiziert hatten. Jedes

Wochenendseminar stand unter einem aktuellen politischen Thema. Auch hier wurden wieder hochrangige Experten eingeladen, mit denen gemeinsam durch Vorträge, aber auch durch interaktive Arbeiten ein guter Einblick in die verschiedenen Themen ermöglicht wurde. Ab Mitte Dezember wurde es dann ruhiger in der täglichen Stiftungsarbeit. Zum Abschluss des Rechnungsjahres 2017 musste die FES in Mexiko alle ihre Ausgaben durch Arbeitsverträge und Rechnungen der Hauptstelle der FES in Berlin vorlegen. Daher vervollständigten die Mitarbeiter die Unterlagen der verschiedenen Sachbereiche, wobei quasi jedes neue Dokument über meinen Schreibtisch ging, da ich es ins Deutsche übersetzen sollte.

Während des gesamten Praktikumszeitraumes fielen auch immer wieder Aufgaben an wie Recherche und Zusammenfassungen wissenschaftlicher Studien zu verschiedenen Themen auf deutsch, englisch und spanisch (u. a. zu: Justizreform in Mexiko, Veränderungen im Bereich öffentliche Verwaltung in Mexiko, Digitalisierung und die Zukunft der Arbeit) und die Unterstützung der täglichen Stiftungsarbeit durch Vorbereitung und Moderation von Teamsitzungen, Assistenz bei administrativen Prozessen und Übersetzungsarbeiten bürokratischer Dokumente (Spanisch-Deutsch, Deutsch-Spanisch, Spanisch-Englisch, Englisch-Spanisch). Da ich bei der FES stark in die Arbeit der Stiftung eingebunden wurde und auch immer Aufgaben bekam, die ich eigenständig erledigte, erschien mir Stiftung als eine sehr gute Institution für ein Praktikum. Wegen der Arbeit mit wissenschaftlichen Fachartikeln würde ich ein Praktikum bei der FES nur für Personen mit guten Spanischkenntnissen empfehlen.

Alltag und Freizeit/ Lebenshaltungskosten:

Die Arbeitszeiten werden in der FES in Mexiko eher locker gehalten. Wann man kommt und geht, kann man quasi selbst bestimmen. Man sollte 8 Stunden am Tag da sein, und für uns Praktikanten war es sinnvoll, mehr oder weniger zur selben Zeit im Büro zu sein, wie die jeweiligen Chefs unseres Teilbereichs. Die meisten Kollegen der FES kamen erst ca. zwischen 10 und 11 Uhr ins Büro, also passte ich mich ihnen an und war täglich von ca. 10 Uhr bis 18 Uhr bei der Stiftung. Gelegentlich kam es bei Veranstaltungen dazu, dass man Überstunden ansammelte. Zum Ausgleich konnte man dann an einem anderen Tag früher gehen oder später kommen, je nachdem, wie man es lieber wollte. Ich war wohl die Mitarbeiterin, die den kürzesten Weg zum Büro hatte. Zu Fuß brauchte ich nur 10 Minuten, was in Mexiko-Stadt purer Luxus ist. Die Kollegen brauchten zum Teil 2 Stunden für die einfache Strecke mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Auch ansonsten gefiel

mir mein Stadtviertel, *HippodromoCondesa*, sehr gut. Es bildet gemeinsam mit dem anschließenden Viertel *Roma* den modernen Kern der Stadt. Es gibt viele nette Bars, Cafés und kleine Läden, ist sehr gut an die öffentlichen Verkehrsmittel angebunden und bietet mit den beiden Parks *Parque España* und *Parque México* sowie dem großen Park um das *Castillo de Chapultepec* auch ein bisschen Grünfläche in der Großstadt. Durch diese ganzen Vorzüge gehören die Stadtviertel *Condesa* und *Roma* zu den attraktivsten in Mexiko-Stadt, was sich natürlich auch an den Mietpreisen zeigt, für mein WG-Zimmer habe ich ca. 300 Euro pro Monat bezahlt, was zwar immer noch besser als die Mietpreise in Köln ist, für mexikanische Verhältnisse jedoch recht viel ist. Auch sonstige Lebenshaltungskosten sind ähnlich wie in Deutschland, mit Ausnahmen wie Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln und frischem Obst und Gemüse von den Wochenmärkten. Da ich mich mit meinen Mitbewohnerinnen (eine Mexikanerin und eine Argentinierin) schnell sehr gut verstand, unternahmen wir auch gelegentlich etwas in unserer Freizeit zusammen. Außerdem gab es auf der Arbeit nette Kollegen in meinem Alter und auch über die Wochenendseminare lernte ich Gleichaltrige kennen, die mir gerne bei einem Kaffee alle meine Fragen über Land, Leute und Politik beantworteten.

Von der Stiftung hat man als Praktikant das Anrecht auf zwei Urlaubstage pro Monat. Dazu kamen bei mir noch die Tage, die ich bei den Wochenendseminaren gearbeitet hatte, sodass ich die Möglichkeit hatte, ab und zu übers Wochenende weg zu fahren und auch ein paar Tage anzusparen, um die Weihnachtsferien um ein paar Tage zu verlängern. In den Weihnachtsferien besuchte mich meine Mutter, und wir reisten zusammen nach Oaxaca, eine sehr schöne und traditionelle Region Mexikos. An den Wochenenden, an denen ich zu Hause in der Stadt blieb, erkundete ich stets die Millionenmetropole, hatte allerdings auch nach 4 Monaten noch das Gefühl, längst nicht alles gesehen zu haben. Die Stadt ist wahnsinnig vielseitig und bunt, es gibt jeden Tag Veranstaltungen, die man besuchen kann. Mexiko-Stadt ist angeblich die museenreichste Stadt der Welt und hat für jeden Geschmack etwas zu bieten. Manchmal steckt man allerdings auch einfach stundenlang im Verkehr fest.

Da Mexiko-Stadt auf 2500 Metern Höhe liegt, konnte ich dem Winter letztendlich doch nicht so gut entkommen, wie ich es mir erhofft hatte. Im Dezember und Januar wurde es dann doch recht kalt mit Temperaturen um 2 Grad morgens. Dazu kommt, dass die Häuser in Mexiko keine Heizung haben. So mussten wir einige Wochen in mehreren Schichten aus Pullovern und dicken Socken herumlaufen.

Wirklich unsicher habe ich mich in Mexiko eigentlich nie gefühlt. Zur eigenen Sicherheit gibt es ein paar Regeln, die man beachten sollte. Zum Beispiel sollte man nachts nicht alleine unterwegs sein, keine öffentlichen Taxis benutzen sondern nur Uber und kritische Stadtteile sollte man lieber meiden. Diese Regeln bekommt man aber am Anfang schnell mit und sehr einschränkend sind sie auch nicht.

